

bach nach Hof. Die sogenannte „Schiefe Ebene“ bei Neuenmarkt, heute noch mit der größten Steigung aller bayerischen Eisenbahnstrecken, war ein technisches Problem.

FT. 4. 6. 82

**Volkach:** 13.-16. 8. 82. 34. Fränkisches Weinfest. Volkach führt auch seit 1971 „Bocksbeutel-Weinseminare über und mit dem Frankenwein“ durch.

**Amorbach:** Experten sprechen vom „größten und klangprächtigsten Barockorgelwerk Europas“. Ende September wird es wieder voll funktionstüchtig sein. Dies verlautet aus dem fränkischen Odenwald-Städtchen Amorbach, in dessen ehemaliger Abteikirche das so hochgelobte Instrument über einer Rocaille-Balustrade steht. Das Gehäuse mit den vergoldeten Musikemblem schnitzten die Brüder Franz Ignaz und Georg Schäfer aus Karlstadt am Main; es nimmt die ganze Breite des Kirchenschiffes ein. Schon Mozart soll auf der Amorbacher Orgel gespielt haben. Auf rund eine Million Mark sind die Renovierungskosten veranschlagt. Zwei renommierte deutsche Orgelbaufirmen — Klais in Bonn und Steinmeyer in Oettingen — sollen das Instrument mit den 52 Registern und über 3000 Pfeifen wieder auf das ursprüngliche Klangideal der Barockorgel zurückführen. Erbaut wurde es in den Jahren 1776 bis 1782 von den Brüdern Philipp und Heinrich Stumm in Rauhensulzbach am Hunsrück. Den größten Teil der Renovierungskosten übernimmt der Patronatsherr der seit 1803 evangelischen Abteikirche, Emich Fürst zu Leiningen. Seine Vorfahren waren im Reichsdeputationshauptschluß für Verluste im Reich, in der Pfalz und im Elsaß unter anderem auch mit der säkularisierten Abtei Amorbach entschädigt worden. Zur Wiedereinweihung des Stumm-Instruments gibt der bekannte Kölner Orgelprofessor Michael Schneider ein Konzert.

fr 344

**Würzburg:** In der Zeit vom 31. Juli bis 2. September, täglich 20.30 Uhr (außer montags), wird auf der Festung Marienberg, Am Scherenbergtor, das Schauspiel „Tilman Riemenschneider“ in einer neuen Inszenierung von Werner Kreindl und in einer von Autor und Regisseur gemeinsam für die neue Spielstätte besorgten Einrichtung des Textes aufgeführt. Die Bühne für diese neue Spielstätte auf der Nordseite der Festung im Hirschgraben, am

Fuß der Brücke zum Scherenbergtor, entwarf Hansheinrich Palitzsch. Die Kostüme gestalteten Sieglinde Hartmann-Fuchs und Luise Unger. Die musikalische Leitung hat Bernd Kremling von der Fachakademie für Musik in Würzburg. Es spielt ein Ensemble bekannter Schauspieler: Werner Kreindl (Titelrolle), Diana Körner, Sky Dumont, Michael Gahr, Alois Maria Giani, Franz Günther Heider, Imo Heite, Erich Ludwig, Stefan Orlac, Franz Rudnick, Georg Trenkwitz. Eintrittspreise: DM 12,—, DM 20,—, DM 25,—, DM 35,—; Ermäßigung ist vorgesehen für Studenten, Schüler, Lehrlinge und Mitglieder der Theatergemeinde und der Volksbühne. Kartenvorverkauf, Beim Grafeneckart 13, 8700 Würzburg, Tel. 55554, ab Ende Mai.

**Donnersdorf/München:** Johann Halbig, geboren am 13. 12. 1814 in Donnersdorf, Lkr. Schweinfurt, gestorben am 29. 8. 1882 als Johann von Halbig in München. Mit 17 Jahren schon an der Kunstakademie avancierte er zum königlichen Hofbildhauer und wurde geadelt. Nahezu 50 Jahre beeinflusste sein künstlerisches Schaffen die Bildhauerkunst des Königreiches Bayern. In Erinnerung seines 100. Todestages wird in einem der folgenden Frankenland-Hefte Leben und Werk des Meisters gewürdigt.

**Nürnberg:** Ausstellung im Staatsarchiv, Archivstraße 17, bis 31. Juli „Gustav Adolf, Wallenstein und der Dreißigjährige Krieg in Franken“; im Mittelpunkt steht die direkte Konfrontation der beiden großen Feldherrn in der Schlacht an der alten Veste bei Tirndorf, September 1632; zu sehen sind u. a. der Originalplan von Wallensteins Lager und die schwedischen Befestigungen um Nürnberg. Der reichbebilderte Katalog kostet DM 18,— (in der Ausstellung DM 12,—). st 11. 6. 82

**Dinkelsbühl:** Sieht man von Henrik Ibsens „Gespensern“ ab, so bleibt das Fränkisch-Schwäbische Städtetheater Dinkelsbühl in der Winterspielzeit 1982/83 seiner Vorliebe für moderne Literatur treu. Die Truppe des jungen Intendanten Klaus Troemer, eines der kleinsten Ensembletheater der Bundesrepublik, will die Erschwernisse ihres schmalen Etats erneut mit Phantasie und großem Engagement aus dem Wege räumen. Neben Ibsen liefern dafür N. Richard Nash („Der Regenmacher“), Pavel Kohout („So eine Liebe“), Antoine de Saint-Exupéry („Der kleine Prinz“), Agatha Christie

(„Mausefalle“) und Sean O'Casey („Einakter“) die passenden Vorlagen. Der erste Vorhang hebt sich am 22. September in Dinkelsbühl, letzte Premiere ist am 23. März 1983. Auswärtige Gastspiele gibt es im theaterlosen 100-Kilometer-Umkreis rund um die Stadt an der Romantischen Straße. Während der Sommermonate (ab 23. Juni) wurde am alten Wehrgang „Freilichttheater total“ geboten: mit der deutschen Erstaufführung von „Christina Alexandra“, eines historischen Psycho-Dramas des schwedischen Erfolgsautors Lars Forssell.

fr 344

**Würzburg:** Bei der Realisierung eines unterfränkischen Freilandmuseums in Fladungen (Lkr. Rhön-Grabfeld) ist Bezirksheimatpfleger Dr. Reinhard Worschech einen großen Schritt weiter gekommen. In einer gemeinsamen

Sitzung des Bezirks- und Kulturausschusses des Bezirkstags von Unterfranken einigte man sich darauf, für das seit langem diskutierte Projekt in den nächsten fünf Jahren rund 3,5 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Dabei soll laut Beschluß eine mögliche Zusammenarbeit mit dem bereits bestehenden Museum im mittelfränkischen Bad Windsheim, insbesondere hinsichtlich der Person des wissenschaftlichen Oberleiters, weitgehend in Anspruch genommen werden. Fernziel ist es, daß diese beiden Einrichtungen zusammen mit einem eventuellen oberfränkischen Pendant in einiger Zukunft als gesamtfränkisches Freilichtmuseum fungieren können. An der Finanzierung der geplanten Einrichtung beteiligen sich auch die Stadt Fladungen und der Landkreis Rhön-Grabfeld. st 9. 12. 81

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

**Paul Warmuth: Fränkische Hausmannkost**  
(Hambach/Bad Kissingen 1981).

„Fränkische Hausmannkost“ nennt der am 17. Oktober 1981 (siehe Frankenland 11/81) verstorbene Paul Warmuth sein Gedichtbändchen, in dem er auf 112 Seiten eine Auswahl seiner Mundartgedichte und -lieder vorstellt, die er im Verlaufe seiner 50jährigen Tätigkeit als Volkssänger und Heimatdichter verfaßt hat. Der Titel ist ein Programm. Nichts Hochgestochenes will der Autor bringen, aber auch nichts Billiges in glatter Verpackung, sondern einfache, kräftige und gesunde Kost, die hält, was sie verspricht, nicht mehr und nicht weniger. Die fränkische Wesensart und die fränkische Sprache sind die beiden Pole, um die die Gedichte kreisen. Die Vorlagen sind der Dorfgemeinschaft entnommen, in der Paul Warmuth aufgewachsen ist, die heile Welt, die uns verlorengegangen ist und nach der wir alle ein bißchen sehnsüchtig zurückblicken. Die Arbeit in Haus und Hof, Garten und Feld, die knapp bemessene Freizeit mit dem Kirchgang, dem Verwandten- oder Wirtshausbesuch, dem Sonntagsspaziergang und dem Höhepunkt des Jahres, der Kirchweih — das sind die Themen, die der Verfasser aufgreift. Und immer wieder besingt er den goldenen Frankenwein. Seine Herbheit und Erdigkeit sind ihm die Essenz fränkischen Wesens schlechthin. Das Bändchen ist in sechs Abschnitte eingeteilt. Vom „Essa und Trinka“ handelt der erste — kein

Wunder bei dem Titel des Büchleins —, von der „Frankasproach“ der zweite, in dem alte, fast vergessene Ausdrücke und Redewendungen wieder auftauchen. Der längste Abschnitt „Frankaleut“ ist den Menschen des Frankenlandes gewidmet; köstliche Typen stellen sich uns hier vor. „Viechereien“, „A bißla Besinnlichkeit“ und „Lieder“ sind die restlichen Abschnitte überschrieben. Das Büchlein, das im Hart-Verlag Volkach erschienen und im Buchhandel für DM 9,50 erhältlich ist, weist außerdem die bekanntesten Melodien von Paul Warmuth auf. Es kann also auch als fränkisches Liederbuch verwendet werden. Acht Federzeichnungen von Theo Dreher und Walter Steinmüller geben dem Werk ein sehr gefälliges Gesicht. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß der Autor sich sehr intensiv mit dem Problem der schriftlichen Fixierung der vom Schriftdeutschen abweichenden Laute befaßt hat. Im Gegensatz zu vielen einschlägigen Veröffentlichungen sind diese Laute immer in gleicher Weise geschrieben. Eine Erläuterung zur Aussprache macht es auch dem Nichtfranken möglich, die Texte lautgetreu zu lesen. Wie an anderer Stelle bereits berichtet, ist Paul Warmuth im Oktober 1981 verstorben. So wird dieses Bändchen leider sein erstes und zugleich letztes sein. Wir sind sicher, daß es die Botschaft seines Verfassers, Freude zu bereiten und die Liebe zur fränkischen Heimat zu verstärken, in die Herzen der Leser tragen wird.